



Die Kosten für Heizöl, Erdgas, Fernwärme, Pellets und Holz steigen immer weiter, vielfach ohne ersichtlichen Grund. Auf viele Steirer mit geringen Einkommen wartet somit ein harter Winter.

DIE HEIZKOSTEN EXPLODIEREN

Kalter Winter steht bevor

Kälte leiden steht in diesem Winter vielen in Haus. Im Schlepptau der Erdöl- und Treibstoffpreise explodieren die Heizkosten. Öl, Brennholz, Gas, Strom und Fernwärme sind teuer wie nie zuvor. Außerdem wackelt der Heizkostenzuschuss.

Brennstoffe werden immer teurer, heizen wird zum Luxus. Besonders ärgerlich sind die Preissteigerungen bei Holzpellets, betont KPÖ-Klubobmann Ernest Kaltenegger. In Österreich liegt der Anteil von Pelletheizungen bei Neubauten bei rund 35 Prozent. Von der massiven Teuerung sind also sehr viele Haushalte betroffen.

Kaltenegger: „Die Betroffenen wurden mit dem Argument geködert, eine Pellet-Heizung würde sie unabhängig vom Ölpreis machen. Also haben viele Haushalte

in neue Heizungen investiert. Nun stellt sich heraus, dass die Preissteigerungen teilweise sogar über dem Öl liegen, obwohl es keinen nachvollziehbaren Grund für diese Teuerung gibt.“

Der Preis für Heizöl explodiert leicht stieg heuer zwischen Jänner und August um 12 Prozent und hält derzeit bei etwa 72 Cent pro Liter. Bei Pellets hingegen stieg der Preis um 26 Prozent! Eine Tonne kostet nun 228 Euro; im Frühjahr waren es noch 178 Euro. Im direkten Vergleich entspricht eine Tonne Pellets um 228 Euro rund 454

Liter Heizöl um 327 Euro.

Die Pellets sind also im Vorteil. Und zwar nicht nur beim Preis, denn sie werden aus Säge- und Hobelspänen hergestellt und weisen im Vergleich mit Heizöl eine wesentlich bessere Umweltbilanz auf: Der Energieaufwand für die Produktion beträgt nur vier Prozent der Endenergie, bei Erdgas sind es 10 und bei Öl sogar 12 Prozent. Dazu kommt, dass lange Transportwege entfallen.

Deshalb hat die KPÖ bereits in der Juni-Sitzung des steirischen Landtages vorgeschlagen, das Land solle eigene Pelletieranlagen in strukturschwachen Regionen errichten, um preisregulierend im Interesse der Bevölkerung eingreifen zu können. Diese Anlagen, die man in der von Landeshauptmann

Franz Voves angekündigten Landesholding unterbringen könnte, würden nebenbei neue Arbeitsplätze schaffen.

Davon haben die Steirer in diesem Winter allerdings noch nichts. Dazu kommt erschwerend, dass es den Heizkostenzuschuss des Landes nicht mehr gibt. Er ist nun Teil der „Wohnbeihilfe neu“. „Da kann aber leicht so mancher durch den Rost fallen. Zum Beispiel Menschen, die eine kleine Wohnung oder ein Häuschen geerbt haben, dort mit einer kleinen Pension leben, aber keine Wohnbeihilfe bekommen“, fürchtet KPÖ-Mandatar Kaltenegger. Die KPÖ wird deshalb im Landtag darum kämpfen, dass der Heizkostenzuschuss erhalten bleibt. Im letzten Winter haben ihn 25.000 Steirer gebraucht!